

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1917**

106 (7.5.1917)

# Volkstreu

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Klagen od. am Postkassent monatl. 75 s., 1/2 jährl. 2,25 M., zugestellt durch unsere Träger 85 s. bezw. 2,55 M., durch den Postbot. 89 s. bezw. 2,67 M., durch d. Postbot 90 s. bezw. 2,60 M.; vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleiste od. deren Raum 20 s., Plakanzzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

### Noch einmal die Taktik der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

In einem längeren, teilweise mit heftigen persönlichen Ausfällen gezeichneten Artikel verurteilt Genosse Adam Kemmle in der „Volkstimme“ die Angriffe derselben gegen die Taktik der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zu rechtfertigen. Da es sich hier um eine sehr wichtige sachliche und politische Angelegenheit handelt, die durch das Hineintragen persönlicher Veräufelungen nur Schaden stiften kann, sehe ich von einer Antwort auf die persönlichen Angriffe ab, die mich um so weniger berühren, als ich die Stellung der großen Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion verteidigt habe.

Genosse Kemmle meint, wir müßten unser Aktionsprogramm vor das Forum der breitesten Öffentlichkeit d. h. vor das Plenum der Kammer bringen. Selbstverständlich! Wenn er aber weiter betont, es könne dabei nicht beim Mundstippen bleiben, sondern es müsse gepostet werden, so gestehe ich offen, daß mir diese Lebensart in diesem Falle gar nicht imponieren kann.

Es ist gar keine Frage, daß das politische Aktionsprogramm der Sozialdemokratie dem Landtag in Form von „erakt formulierten Anträgen“ unterbreitet werden muß. Darüber besteht auch innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion keinerlei Meinungsverschiedenheit. Eine andere Sache aber ist es, ob diese Anträge schon jetzt auf dem außerordentlichen Landtag gestellt werden müssen.

Nach Lage der Verhältnisse ist es ganz und gar ausgeschlossen, daß eine von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion gestellte Anfrage bezüglich der Reform der Verfassung auf diesem Landtag eine ihrer großen Bedeutungen entsprechende sachliche Behandlung erfahren können. Die sozialdemokratische Fraktion hat aber alles Interesse daran, daß solche von ihr gestellten Anträge nicht funztüchtig durch Abstimmung beiseitegeschoben werden.

Die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtags will, wenn sie Anträge auf Reform der Verfassung stellt, keine politische erfolgreiche Demonstration vornehmen, sondern ihr ernstes Streben ist darnach gerichtet, tatsächliche Erfolge zu erzielen. Würden ihre Anträge auf dem jetzigen Landtag in Bauisch und Bogen abgelehnt — und das wäre der Fall gewesen — dann hätte sie auf dem in wenigen Monaten zusammenzutretenden ordentlichen Landtag bei der Wiedereinbringung ihrer Anträge eine viel schlechtere Position gehabt. Jetzt konnte es sich nur darum handeln, über die Stellung der Regierung und der anderen Parteien Klarheit zu erhalten. Einwandfreier als es durch die Erklärung der Regierung geschehen ist, konnte deren Stellung zu dem sozialdemokratischen Aktionsprogramm auch durch die Ablehnung etwa gestellter Anträge nicht festgestellt werden.

Die Entscheidung über die politische Neuorientierung in Baden liegt beim badischen Volk. Das gibt auch Kemmle ohne weiteres zu. Vor den nächsten Landtagswahlen kann es die Entscheidung nicht treffen. Die nächsten Landtagswahlen finden aber erst im Jahre 1919 statt. Der Appell an das badische Volk wird m. E. von um so größerem Erfolge sein, je gründlicher die von der sozialdemokratischen Fraktion gestellten Anträge auf Reform der Verfassung beraten und parlamentarisch behandelt werden können. Davon kann aber auf dem jetzigen außerordentlichen Landtag keine Rede sein. Das war der Grund, warum sich die sozialdemokratische Landtagsfraktion zunächst damit begnügte, wenigstens einmal eine allgemeine politische Aussprache im Landtag herbeizuführen, der ersten seit Ausbruch des Krieges.

Der Gegensatz zwischen den Auffassungen der „Volkstimme“ und der der Landtagsfraktion ist also kein in der Sache selbst begründeter, sondern lediglich ein solcher über Fragen taktischer Zweckmäßigkeit. Gerade deshalb, weil es, wie Gen. Kemmle zurecht bemerkt, mit dem Reden allein nicht getan ist, gilt es tatsächlich so vorzugehen, daß nicht von vornherein die ganze Aktion verpakt wird. Die Sozialdemokratie allein kann die Reformen nicht erzwingen. Wenn man das zugeben muß, kann man auch so viel Mut aufbringen, um eine entscheidende Taktik einzuschlagen, auch wenn das Agitationsbedürfnis gemittler Leute dabei nicht auf seine volle Rechnung kommt.

Wir sehen jetzt im Reichstag, wie das Zentrum operiert. Es hat mit den beiden liberalen Parteien zusammen seine Anträge eingebracht, und dadurch die Rechte und die Sozialdemokratie taktisch und politisch isoliert. Das bei einer vom Zentrum im wesentlichen dirigierten politischen Neuorientierung nur so viel herauskommt, als dem Zentrum genehm ist, weiß nachgerade jedes politische Kind. Was müssen politisch alle die weitgehenden Anträge der Sozialdemokraten — deren Nichtannahme von vornherein

schleht — wenn dadurch dem Zentrum die politischen Krümpfe in die Hände gespielt werden? Auf diese Weise wird bei der politischen Neuorientierung nicht viel herauskommen. Was das Zentrum kann, kann aber auch die Sozialdemokratie, wenn sie will. Um politische Erfolge erringen zu können, muß man vor allem politischen Machtwillen haben und den Mut besitzen, aus diesem die logischen taktischen Konsequenzen zu ziehen.

In unserer Partei läuft man aber auch heute noch Gefahr, wenn man politisch handelt, oder auch nur Vorschläge in dieser Richtung macht, als ein halber Verräter oder als halber Idiot betrachtet zu werden. Politik ist eine Kunst, die man nicht von heute auf morgen erlernt. Es ist kein Zufall, daß die drei höchsten Jünger, trotzdem sie an Zahl sehr gering sind und obwohl die wirtschaftliche Entwicklung die Basis ihrer politischen Macht schon lange völlig unterminiert hat, immer noch einen respektablen politischen Machtfaktor repräsentieren, wie es kein Zufall ist, daß die politische Macht der Sozialdemokratie im direkt umgekehrten Verhältnis zu ihrer zahlenmäßigen Macht steht. Wann endlich wird man in unserer Partei die Ursachen dieser Erscheinungen begreifen?

Wenn Genosse Kemmle schließlich unter Hinweis auf die politischen Erörterungen in der letzten Karlsruher Parteiverammlung die durch mich hervorgerufene „Verwirrung ins Weg- und Ziellose“ zu charakterisieren versucht, weil einige Genossen die vom Parteiausschuß beschlossene Friedensresolution für taktisch verfehlt halten, so befindet er sich auch hier im Irrtum. Diese in der Karlsruher Versammlung vertretene Auffassung — die nebenbei bemerkt von mir nicht im geringsten beeinflusst war — ist in weiten Kreisen der Partei vorhanden. Das zeigt u. a. auch der Artikel des „Hamburger Echo“. Dieser Auffassung liegt eine politische Ueberlegung zu Grunde, die man beachten, anstatt herpöten und diskreditieren sollte.

Aber politische Denken und politische Handeln stehen leider in der Sozialdemokratie noch immer sehr niedriger im Kurs, und man kommt direkt in Gefahr, für ein Prinzipienverräter gehalten zu werden, wenn man es wagt, gegen alte, festeingemurzelte phantastische Vorstellungen mit politischen Gründen anzukämpfen.

Nun, die Stockholmer Konferenz wird auch wieder ihr Teil dazu beitragen, der deutschen Sozialdemokratie Realpolitik einzupflanzen und ihre phantastischen Vorstellungen über die Bedeutung der derzeitigen sozialistischen Internationalen in etwas zu korrigieren.

Ich lasse mich, auch durch die heftigsten persönlichen Angriffe nicht irre machen. In der Politik bekommt man mit der Zeit ein „dickes Fell“ und man trägt die „wohlgezielten Prügel“ um so leichter, je mehr man sich davon überzeugen kann, daß es mit der Politisierung der Sozialdemokratie trotzallemem vorwärts geht.

Deshalb keine Feindschaft nicht. „Bei Philipp! sprechen wir uns wieder!“ W. K.

## Vom Krieg.

### Deutscher Tagesbericht.

#### Ein neuer Durchbruchversuch der Franzosen abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, den 6. Mai. (W.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der Arrasfront wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Douant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen auf 3 Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Villers-Clonich und Comelien erhebliche Verluste.

##### Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor; mit dem er sein weit gestecktes Ziel zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden, durch frische erickte, neue Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich auf allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchversuchs, der gestern morgen zwischen Ailette und Craonne auf einer Front von 35 Kilometern einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die späte Nacht hinein andauerte, ist er vereitelt, der Stößen im ganzen abge-

schlagen. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf von unserer heldenmütigen Infanterie gehaltenen, oder im Gegenstoß zurückerobereten Linien geführt wurden, scheiterten zum großen Teil schon in unserem gut geleiteten Artilleriefeuer.

An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unserer vordersten Grabens gekämpft. Westlich der Royere liegen wir auf dem Nordhang des Chemin de Damas. Mit besonderer Heftigkeit stürmten die Franzosen wie auch bereits am 4. Mai ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengefaßtes Feuer schwerer Kaliber vollkommen zerstört waren. Die Höhe mit dem an ihrem Hang liegenden Dorf Chevreux blieb im Besitz des Feindes.

Mehrere hundert Gefangene sind bisher eingebracht. Weitere Angriffe sind zu erwarten.

Seute morgen griff der Feind die Höhe östlich von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abge schlagen.

In der Champagne, südwestlich von Naurouy blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. Mai dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 572 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnellladegewehre erhöht.

#### Armee des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg

Keine besonderen Ereignisse.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge. Zwei Ballons sind abgeschossen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Ueber Odesa war gestern das erste deutsche Flugzeug.

#### Mazedonische Front.

Das lebhafteste Artilleriefeuer im Cernabogen hält an und liegt besonders heftig auf unseren Stellungen bei Baralovo.

#### Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Ereignisse zur See.

### Mehr als 1 Million B.-R.-Z. versenkt.

Berlin, 6. Mai. (Amtlich.) Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietkriegführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Brutto-Register-Tonnen an Schiffsversenkungen überschritten.

#### Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein englischer Zerstörer durch eine Mine vernichtet. W.B. London, 3. Mai. Die Admiralität teilt mit, daß ein Zerstörer alten Typs am Mittwoch im Kanal auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Ein Offizier und 71 Mann werden vermißt.

## Sonstige Kriegsnachrichten.

#### Haiti will Krieg mit Deutschland.

Haag, 5. Mai. Reuter meldet aus Port au Prince: Der Präsident sandte dem Parlament eine Botschaft, in der verlangt wird, daß Deutschland der Krieg erklärt werde.

#### Die Entente verwendet Brandgeschosse.

Berlin, 6. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der deutschen Truppen verwendet die Entente unter den Infanterie- und Artilleriegeschossen auch besondere Brandgeschosse. Am 22. April nachmittags wurde der Tornister eines Verwundeten von einem Infanteriegeschos getroffen. Der Tornister brannte aus. Das Fleisch lag an zu kochen. Bei einem anderen Verwundeten, dem durch einen Granatplitter ein Arm abgerissen war, brannte das Fleisch in der Achselhöhle trotz des strömenden Blutes. Einen Maschinengewehrjäger wurde der Kopf beschossen, der augenblicklich lichterloh zu brennen anfang.

#### Ueber eine Million Engländer und Franzosen im Kampf.

Berlin, 6. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) In den Kriegsschlachten im Westen haben die Franzosen und Engländer bereits über eine Million in den Kampf geworfen. Die Engländer setzten bis heute im ganzen über 44 Divisionen, davon 12 Divisionen zum zweitenmal ein, was einer Zahl von rund 700 000 Kämpfern entspricht. Die Franzosen erstreckten mit vollen 53 Divisionen, oder über 400 000 Mann berechneten Sieg. Das einzige Ergebnis dieser Kriegenisse sind Kriegenverluste.

ENZ-ater  
lach  
er Hof.  
stelle d.  
enbahn  
No. 1.  
ummm  
5. Mai  
anster-  
mann  
sen  
schen  
ans  
sb  
Liebe  
Weg  
ten mit  
rnon  
trolle.  
Kompo-  
ror Loos  
L. Ralph  
schen  
leissner.  
sten  
ichte.  
Natur.  
einer  
liten  
in 3 Akt.  
androck  
trolle,  
nzeniert  
el Zopp.  
ssaal.  
rträge  
s Müller.  
Mai:  
rt Leben  
Mai:  
Schlecksals  
abends -  
8 Uhr.  
n im Vor-  
Braun'schen  
ng, Kaiser-  
abends an  
Mk. 2.-,  
0.50. 1390  
luder  
arff  
sfehlen:  
ssalat  
2.-  
urken  
0 Pfg.  
onen  
15, 20 Pfg.  
483

**Die wachsende Kriegsmüdigkeit der französischen Infanterie.**  
 Berlin, 7. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) Mannschaften der 152. Division ergaben sich bei einem französischen Angriff am 28. April südwestlich von Reims ohne jede Gegenwehr, als sie die deutschen Gräben erreicht hatten. Sie sind kriegsmüde und haben alle Zuversicht verloren. Wohl werden nach ihrer Ansicht die Angriffe fortgesetzt werden. Artillerie und Munition sei reichlich vorhanden, aber selbst ihre Offiziere glaubten nicht mehr an ein Gelingen. Ihr eigener Kompanieführer sei beim Angriff zurückgeblieben, zwei andere Kompanieführer hätten sich an dem vorbeigehenden Tage geweigert, diesen Angriff durchzuführen. Die Verluste seien zu schwer. Allein am ersten Angriffstage hätten die Truppen zwischen Brimont und der Aisne 8000 Verwundete gehabt. Auch bei diesem Angriff hätten die deutschen Maschinengewehre, was hinter der ersten Welle folgte, einfach niedergemäht.

Dieser Angabe ist hinzuzufügen, daß die Strecke zwischen Brimont und der Aisne nur knapp 8 Kilometer beträgt. Das französische Infanterieregiment 20 der 3. Division, das beim Angriff am 17. April mit einem Bataillon eingesezt war und am 25. April mit hundert Mann pro Kompanie aus der Stellung zurückkehrte, sollte am 29. April abends wiederum zum Angriff vorgehen, indes sich drückte sich auf dem Marée schon die Hälfte der Mannschaft, so daß nur die andere Hälfte zum Angriff voring.

### Die Revolution in Rußland.

Eine Rede Miljukows.

W.B. Petersburg, 4. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Abends begann im Marienpalast eine gemeinsame Sitzung der provisorischen Regierung und des ausführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates, um die letzte Note des Kabinetts über die auswärtige Politik zu besprechen. Während einer Pause in der Sitzung trat der Minister des Äußern Miljukow auf den Balkon des Palastes und hielt eine Ansprache an die Menge, die sich trotz der späten Stunde zahlreich auf dem Platze befand. Miljukow sagte:

„Bürger! Als ich erfuhr, daß heute früh Manifestanten Fahnen mit der Aufschrift aufzogen: 'Nieder mit Miljukow!' fürchte ich nicht für Miljukow, sondern für Rußland. Was werden die Soldaten unserer Alliierten sagen? Schon heute würden sie Telegramme an ihre Regierungen richten, daß Rußland seine Alliierten verraten und sich von der Liste der Alliierten gestrichen habe. Die provisorische Regierung kann sich nicht auf diesen Standpunkt stellen. Niemand wird Rußland in einen Sonderfrieden willigen. Wir erwarten daher euer Vertrauen, um Rußland auf den Weg der Freiheit und des Gedeihens zu bringen.“

Eine Erklärung der russischen Regierung.

W.B. Petersburg, 5. Mai. (Nicht amtlich.) Bet. Tel. Mg. Ansehlichster Zweifel über die Auslegung der Note des Ministers des Äußern, die die Mitteilung der Erklärung der einstufigen Regierung vom 9. April über die Kriegsziele an die Regierungen der Alliierten begleitete, erklärt die einstufige Regierung es für nötig, folgendes zu erklären: 1. Die Note ist Gegenstand eingehender Prüfung durch die einstufige Regierung gewesen und einstimmig gebilligt worden. 2. Es ist klar, daß diese Note, wenn sie von dem entscheidenden Sieg spricht, die Lösung der in der Erklärung vom 9. April bezeichneten Fragen im Auge hat, die in folgenden Worten umschrieben werden: Die Regierung hält es für ihr Recht und ihre Pflicht, schon heute zu erklären, daß die Ziele des freien Rußlands nicht auf die Beherrschung anderer Völker oder die Eroberung ihres Reiches hinausgehen, noch auf die Besitznahme fremden Gebiets gehen, sondern auf die Sicherung eines dauerhaften Friedens auf der Grundlage der freien Entwicklung der Völker. Das russische Volk sucht keine äußere Machtstellung nicht auf Kosten anderer Völker zu stärken und bezweckt Niemandes Unterjochung oder Erniedrigung. Im Namen der erhabenen Grundzüge der Gerechtigkeit hat das russische Volk die Ketten zerbrochen, die das polnische Volk festhielten, aber es wird nicht dulden, daß sein Vaterland erniedrigt oder in seinem zum Leben nötigen Kräften geschädigt aus dem großen Kampfe herodert. 3. Unter der Bezeichnung: Festhaltung und Bürgerkrieg für den dauernden Frieden verlied die einstufige Regierung eine Beschränkung der Rüstungen, internationale Gerichtshöfe usw. Diese Erklärung wird den Boten der alliierten Länder durch den Minister des Äußern mitgeteilt werden.

Die Antwort des Arbeiter- und Soldatenrates.

W.B. Petersburg, 6. Mai. (Bet. Tel. Mg.) Die Sitzung des großen Rats der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten schloß erst in später Nacht. Durch Durchberatung der ergänzenden Mitteilungen der Regierung, die ihre Note vom 4. Mai an die Verbündeten erklärt, nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der sie sagt, daß die neue Note der Regierung an die Verbündeten jeder Auslegung der Note vom 1. Mai ein Ende mache; die diese Note in einem den Interessen und den Forderungen der republikanischen Demokratie entgegengesetzten Sinne aufzufassen wolle. Weiter heißt es in der Entschließung, es bedeute einen bedeutungsvollen Sieg der Demokratie, daß die Frage der Verantwortlichkeit auf eine Eroberungspolitik zum erstenmale zur internationalen Beratung gestellt werde. Die Entschließung endet: Der ausführende Ausschuss erklärt seinen unerwiderlichen Willen, den Frieden nur unter diesen Bedingungen wieder herzustellen und ruft die gesamte russische revolutionäre Demokratie auf, sich um ihre Arbeiter- und Soldatenräte zu scharen. Er spricht das feste Vertrauen aus, daß die Völker aller kriegführenden Länder den Widerstand ihrer Regierungen zu brechen verstehen und sie dazu zwingen werden, Friedensverhandlungen auf der Grundlage einer Verzichtleistung von Annexionen und Entschädigungen einzuleiten.

Die Arbeiter fordern Absetzung der provisorischen Regierung.

Stockholm, 6. Mai. Während vor dem schwedischen Parlament vorausgesetzt die Arbeitermassen die Absetzung der

provisorischen Regierung fordern, wobei sich zweimal ein lebhaftes Handgemenge mit den Studenten der Miliz entpann, finden im Katharinenaal erregte Sitzungen des Arbeiterrates statt. Zahlreiche Arbeiter richteten Anträge gegen den Ausschuss, weil er verpöbete gegen die Regierung vorgegangen sei. In Arbeiterkreisen hat sich der Glaube verbreitet, daß Tschaidie und Skobelew geneigt seien, Vorarbeiten anzunehmen und ein Koalitionsministerium zu bilden. Die Mehrheit der Arbeiterchaft fordert aber, daß das Ministerium ganz von Sozialisten gebildet werde oder daß diese die Mitarbeit verweigern. Die Stellung der Regierung infolge der Solidaritätserklärungen, die aus allen größeren Städten dem Arbeiterrat übermittelt werden. Moskau ging hierbei voran. Die dortige Arbeiterchaft warnte gleichzeitig vor der Zeichnung der sog. Freizeitanleihe, die in Wahrheit eine Kriegsanleihe sei.

### Das Schlachtfeld vor Arras.

Vor Arras, 30. April 1917.

Mehrjähriger Aufenthalt im Kampfraum Arras vermittelte wichtige Bilder von der Ausdehnung und Gewalt der Menschenmacht, von den schweren Verlusten der Engländer und von der Größe des deutschen Sieges. Die ganze Front von Lens bis Arras wimmelt auch bei schlechtem Wetter von deutschen Fliegern. Während zur Zeit der früheren Arrasoffensiven Douai täglich mehrere Male von gegnerischen Geschwadern angegriffen wurde, wogte sich während der ganzen Zeit meines vierwöchigen Aufenthaltes diesmal nur ein einziger englischer Flieger über die Stadt, in der er durch Bombenwürfe im Erdgeschoss eines Hauses zwei Frauen erschlug. Das vielverzweigte Wegenetz zur Front ist gestopft voll von Kolonnen abgekämpfter und eingeleiteter Regimenter, voll von Sanitätsautos und behängten und neu ankommenden Geschützen, voll französischer Zivilisten, die englische Feuer aus ihren Dörfern verteilen. Ab und zu ein gelber Haufen Lehmbedeckter, aerissener englischer Gefangener, von denen viele im Gegensatz zu früher körperlich einen schlechten Eindruck machen. In allen Gesprächen, die ich mit ihnen führte, fehlten Klagen über das Nachlassen der Frontverpflegung und schlechte heimische Wirtschaftsverhältnisse wieder. Unerschrocken fuhren Eisenbahner im Bereich feindlicher Granaten und Gaswirkung ihre Militärszüge.

Vor einem der zahlreichen Schlachtfelder im Kohlenbittorf von Lens konnte ich am Morgen des 28. April das Schreien des dritten englischen Generalsturms zum Teil überhören. Zwischen Loison und Noeur brannte der ganze Horizont in blauen, gelben, dunklen Rauchfontainen, aus denen rote Blitze aufstiegen. Das dumpfe, ultrablaue Rollen des englischen Trommelfeuers wurde verhallend durch vielstimmiges Gebrüll deutscher Kanonen, die links und rechts aus allen Dörfern, Weiden und Fabriken trachend ein Vernichtungsgeschütz und Zerstörungsgeschütz auf die englischen Batterien und die erkannten Truppenansammlungen legten. Alle Dörfer hinter unserer Front lagen von 5.30 Uhr morgens ab unter schwerem Feuer. Viele Kilometer diesseits unserer Linie waren englische Gaswirkungen zu spüren. Ab 6.30 Uhr begann sich ein feindliches Eisenregen an einzelnen Stellen langsam nach vorwärts zu schieben. Hinter ihm her die englischen Sturmtruppen; immer noch entgegen der von den Franzosen jetzt wieder befolgten Methode in biden aufmarschierten Kolonnen. Hauptziele des Angriffs an diesem Morgen waren der sogenannte Artois-Bogen, ein Halbkreis, in dem sich unsere Front westlich der gleichnamigen Stadt ausbuchtend herumzieht, und die viel umkämpften Dörfer Oppy, Gavrelle und Noeur. An allen Stellen gewann der Feind zunächst einigen Boden. Die schweren Verluste, die er dabei erlitt, werden außer durch unsere gute Artillerie und Fliegerbeobachtung auch durch das neue Terrain, auf dem er sich entwickeln muß, erklärt. Denn während er sich am 9. April noch im Schutze der Artois-Höhen versammelte konnte, zwingen die damals von ihm erstrittenen und überschrittenen Höhen von Bim und Point du Jour ihn nunmehr, seine gesamten Truppen vor den Augen unserer im Tale liegenden Artillerie und Infanterie die Höhen herab gegen uns vorzuführen. Unser Vernichtungsgeschütz konnte also an diesem wie an vorhergehenden Tagen direkt in seine Massen hineinsehen. Die Verluste von 6000 Toten, die der heutige Heeresbericht anreißt, müssen als sehr vorsichtig geschätzt angesehen werden. Aus den Tagebüchern verschiedener unserer Kampfregimenter habe ich feststellen können, wie gemessenhaft diese Zählungen vorgenommen werden.

Nachdem die genannte Kampfphase nach dem ersten Ansturm an der ganzen Front festgesetzt war, setzten gegen 10 Uhr an den bedrohten Stellen die deutschen Generalangriffe ein. Von Fresnes aus stürmten auf offener Wiese norddeutsche Kompagnien vor und warfen den Gegner wieder nach Gavrelle hinein. Von dem Windmühlenturm westlich Blouvaire entwickelte sich ein Gegenstoß und trieb den in das Bahnhofsviertel von Noeur eingebrochenen Gegner wieder auf Jampour zurück. Oppy blieb in deutscher Hand. Der ausgeglittene Artois-Bogen wurde zum großen Teil wieder hergestellt. Um Mittag konnte die Wiederbesetzung unserer alten Linie bis auf geringe Reste gemeldet werden. Dabei ergab sich aus dem geschicht flankierend angelegten deutschen Gegenstoßen die relativ große Zahl von 800 englischen Gefangenen. Der dritte englische Generalsturm war mißglückt.

Dr. Adolf Köpfer, Kriegsberichterstatter.

### Der 4. englische Generalsturm.

Westfront, 3. Mai 1917.

Wie der dritte, so kam auch der vierte englische Generalsturm zwischen Lens und Ducaut, der gerade in der Abwehr großer Durchbruchversuche speziell erfahrene Heeresleitung der deutschen Arras-Armee nicht überraschend. Als heute früh 5.30 Uhr nach Trommelfeuer die Engländer zum Infanteriestoß einsetzten, standen überall unsere Reserven bereit. Das Artilleriefeuer war so eingeschossen, daß jede vorgebrungen feindliche Abteilung sofort nach allen Seiten abgeriegelt werden konnte. Wieder erlitt, soweit bisher Mel-

dungen vorliegen, der Engländer gerade an der Stelle, wo er den rechten Ziegfriedsgraben direkt umgehen möchte, die schwerste Enttäuschung, indem nämlich der Scarpe seine Gräben schon im Feuer zusammenbrachen, ehe sie in unsere Gräben gelangten. Nördlich der Bahn Arras-Douai wurden genau wie am 28. April seine aus den mit Maschinengewehren besetzten Dörfern Gavrelle und Oppy herausbrechenden Linien durch flankierende Gegenhöhe in die Drähten zurückgeworfen. Auf dem völlig freien Terrain, über das hin der Engländer stürmen mußte, dürften die Verluste besonders schwer gewesen sein. Mehrere jener leichtesten Levisgewehre, die die englischen Sturmtruppen in erster Linie mitzuschleppen pflegten, wurden hier samt Bedienung abgeknöpft. Nördlich Oppy haben sich die Kämpfe aus dem seit dem 28. April verdrängten Artoisbogen nach dem 1. Kilometer ostwärts entfernten Fresnes verzogen, in dessen Gefäßstrümmern wir uns halten. Sehr erbittert wird am Scarpeufer um das zu Füßen des ehemaligen deutschen Kohlenwerkes gelegene Bahnhofsviertel von Noeur gekämpft, das seit dem 9. April trotz siebenmaliger Stürme uns nicht entrisen werden konnte. Soweit bisher Meldungen aus der Frontlinie vorliegen, ist die Gehechtsführung auf der ganzen Front, auch dem vierten Generalsturm der Engländer gegenüber voll Zuversicht.

(Kb.)

Dr. Adolf Köpfer, Kriegsberichterstatter.

### Friedenseingabe der deutschen Pazifisten.

Drei pazifistische Organisationen, die Deutsche Friedensgesellschaft, der Bund Neues Vaterland, der Nationale Frauenausschuss für dauernden Frieden und die Zentralstelle Völkervereinigung, haben sich an den Deutschen Reichstag mit einer Eingabe gewandt, in der dieser ersucht wird, in Würdigung der vollkommenen neuen Lage, die für die Frage von Friedensverhandlungen durch die russische Staatsumwälzung geschaffen ist, sich für folgende Grundsätze auszusprechen:

1. Deutschland ist gegenüber dem neuen freien Rußland, das die nationalen Rechte der dem russischen Reich eingegliederten Fremdvölker zu achten verpflichtet, bereit, einen Frieden ohne irgend welche Eingriffe in den territorialen Bestand des russischen Staatswesens zu schließen. Vorausgesetzt wird dabei, daß die nationalen Rechte der Deutschen in Rußland in gleicher Weise wie die der übrigen Nationalitäten des russischen Reiches sichergestellt und alle gegen die Rechtsgleichheit verstoßenden Willkürakte aus der Zeit der alten autokratischen Regierung rückgängig gemacht werden.
2. Die Reichsregierung möge sich bereit erklären, zur Ergänzung des Friedensangebots vom 12. Dezember v. J. in geeigneter Weise die Bedingungen bekannt zu geben, die sie den gegnerischen Mächten auf einem Friedenskongreß zu unterbreiten beabsichtigt.
3. Der Reichstag ist gewillt, eine Politik zu unterstützen, die sich in Konsequenz der Erklärungen des Herrn Reichskanzlers vom 9. November v. J. eine internationale Verständigung über eine den Frieden sichernde zwischenstaatliche Organisation (einen „Friedensbund der Völker“) zur Aufgabe setzt und für eine vertragsmäßige Beschränkung der Rüstungen mit dem Ziel der allgemeinen Abrüstung eintritt.
4. Der Reichstag ist gewillt, diese Politik zugleich zu stützen auf eine Erneuerung unseres inneren politischen Lebens, die, geboren aus den Erfahrungen dieses Krieges und gestaltet lediglich nach dem Willen und nach den Bedürfnissen des deutschen Volkes, doch zugleich auch Schwierigkeiten beiseitigen wird, die bisher einem vertrauensvollen internationalen Zusammenwirken im Wege standen, und er fordert die sofortige Inangriffnahme der dafür nötigen gesetzgeberischen Maßnahmen.

Zur Begreifbarkeit beziehen sich die Petenten auf eine der Eingabe angehängte Denkschrift „Die Friedensfrage nach der russischen Revolution“. Darin wird gesagt:

Die Voraussetzungen, von denen der Reichskanzler ausging, als er am 5. April v. J. die territorialen Kriegsziele für die „Völker zwischen der baltischen See und den Wolgischen Sümpfen“ aufstellte, die „den Herrschaft des reaktionären Rußland nicht wieder ausgeliefert werden dürften“, seien fortgefallen. „Jetzt wäre es ein ganz unsinniges Beginnen, einem freien Polen eine wie immer geartete, noch so lose Verbindung mit Deutschland gewaltsam auferlegen zu wollen. — Fernschick liegt es mit Litauen, ähnlich mit den baltischen Provinzen. — Deutsche Politik kann es heute offenbar nur sein, darauf hinzuwirken, daß die durch die russische Revolution veränderten Grundzüge der Freiheit und nationalen Gleichberechtigung, wie den Polen und den Finnländern, so auch allen Deutschen in Rußland, insbesondere in den baltischen Provinzen zugleich kommen.“ Aus dieser Erkenntnis hätte es die Konsequenzen ziehen. Das schließt die Hälfte des Reichs. Die Regierung werde Flug um, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß bei Fortsetzung des Krieges die Massen der Regierungen die Entscheidung aus der Hand nehmen können, und dafür zu sorgen, daß dieser Zwang bei Rußlands Bundesgenossen einleze.

In dem zweiten Abschnitt „Mitteilung der Friedensbedingungen“ wird die Auffassung vertreten, daß die ungenügende Wirkung des Friedensangebots vom 12. Dezember zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die deutsche Regierung bei ihrer auffallend raschen Beantwortung der baltischen Note die Gelegenheit, ihre Bereitwilligkeit zur Mitteilung von Friedensbedingungen zu betonen, verkannt habe. Die Antwort der Entente habe deshalb im neutralen Ausland nicht die unbedingte Empörung erzeugt, wie man in Deutschland ziemlich allgemein erwartete, und es sei der Eindruck entstanden, daß die vollkommen ablehnende Beantwortung der baltischen Note ein Zugeständnis an jene Kreise war, die das Friedensangebot mißbilligt hatten, und die noch heute darüber frohlocken, daß es abgelehnt worden ist.“ Den „schweren Fehler, der durch Mangel an Konsequenz bei der Verfolgung des Friedensangebots vom 12. Dezember gemacht worden ist, in irgend einer Form wieder auszugleichen“, bietet die geänderte Situation in Rußland Gelegenheit.

Im dritten Abschnitt „Reorientierung der auswärtigen Politik“ wird die Auffassung vertreten, daß es geboten sei, auf die Erklärung zurückzukommen, die der Reichskanzler am 3. November über die Bereitwilligkeit Deutschlands, einem Friedensbund der Völker beizutreten, abgegeben hat.“ Diese Notwendigkeit wird begründet damit, daß die Erklärung vom 9. November nur sehr allgemein gehalten war und die beiden Hauptprobleme die Verpflichtung zur Annahme friedlicher Vermittlung und die internationale Regelung der Rüstungsfrage beiseite ließ, weiter durch die bedauerliche Haltung mancher Kreise in Deutschland, die sich veranlaßt fanden, „die Erklärung des

Ar. 100  
 Heidsamang  
 schenfung  
 beidreie,  
 lands auf  
 sich aus der  
 In den  
 der in u  
 Politis  
 Deutschla  
 Ausland  
 wohl er  
 nur als M  
 ten ins fü  
 gemein  
 näher aus  
 über den  
 nationalen  
 uns, insbe  
 ,arg vor t  
 unheilvoll  
 es Hinber  
 men, und  
 dadurch be  
 nem Ver  
 mmere Ver  
 schungen fi  
 jation und  
 dante, und  
 über solche  
 fallen, wur  
 betont, daß  
 nicht über  
 Diesen  
 und wenn  
 sicher auf  
 Nach d  
 telegraphi  
 ten, in Ed  
 von vermit  
 ten wurde.  
 russische  
 Mitreie n  
 nicht mit z  
 Unter  
 Parteiblät  
 den Reichs  
 form grun  
 burgischen  
 und das L  
 schaffen.  
 „Mei  
 Fridt! I  
 fangler z  
 Erlebnis  
 erhaben  
 blist das  
 Landesse  
 alles.  
 Reich  
 färe den  
 die Zus  
 das Land  
 lenburgis  
 macht. U  
 tag, erlö  
 Verfassu  
 sein Sch  
 Bei de  
 einzelnen  
 der Offizi  
 weitem M  
 gemeine  
 terium an  
 men Absto  
 den könn  
 anleihen  
 methen  
 wie der A  
 zwei oder  
 erhalten  
 nerstag  
 ermen get  
 zu sichern  
 Man darf  
 einzeln  
 ist, wenn  
 A. Im  
 stehen gro  
 wie die m  
 einig, daß  
 des Kriege  
 genden bei  
 fragen, ein  
 für die ni  
 zu einer b  
 dem Boden  
 den werde  
 Verantwort  
 auch eine  
 des C n t e  
 Erfahrung  
 z. B. bei  
 Babern

Reichstanzler in ihrer Bedeutung möglichst herabzusetzen, ja mit...
Reichstanzler in ihrer Bedeutung möglichst herabzusetzen, ja mit...
Reichstanzler in ihrer Bedeutung möglichst herabzusetzen, ja mit...

In dem vierten und letzten Abschnitt „Neuorientierung...
In dem vierten und letzten Abschnitt „Neuorientierung...
In dem vierten und letzten Abschnitt „Neuorientierung...“ wird darauf hingewiesen, daß auch vor dem Krige...

Dieser Ausführungen kommt höchste politische Aktualität zu...
Dieser Ausführungen kommt höchste politische Aktualität zu...
Dieser Ausführungen kommt höchste politische Aktualität zu...

Ausland.

Trochys Odjee.

Nach dem „Abanti“ hat Trochys an einen russischen Genossen...
Nach dem „Abanti“ hat Trochys an einen russischen Genossen...
Nach dem „Abanti“ hat Trochys an einen russischen Genossen...

Deutsches Reich.

Kottbus Mecklenburgs.

Unter dieser Ueberschrift richtet unser mecklenburgisches...
Unter dieser Ueberschrift richtet unser mecklenburgisches...
Unter dieser Ueberschrift richtet unser mecklenburgisches...

Reichstag und Bundesrat müssen jetzt wollen. Es ist ihre...
Reichstag und Bundesrat müssen jetzt wollen. Es ist ihre...
Reichstag und Bundesrat müssen jetzt wollen. Es ist ihre...

Reichstag, lasse das mecklenburgische Volk nicht im Stich!...
Reichstag, lasse das mecklenburgische Volk nicht im Stich!...
Reichstag, lasse das mecklenburgische Volk nicht im Stich!...

Die Kriegsanleihezeichnungen der Soldaten.

Bei der Werbung für die Kriegsanleihen sind auch die...
Bei der Werbung für die Kriegsanleihen sind auch die...
Bei der Werbung für die Kriegsanleihen sind auch die...

Eine zeitgemäße Aufgabe.

A. Im Siedlungs- und Wohnungsweien unseres Volkes...
A. Im Siedlungs- und Wohnungsweien unseres Volkes...
A. Im Siedlungs- und Wohnungsweien unseres Volkes...

hat, lassen diese Reformen als durchaus dringend erscheinen...
hat, lassen diese Reformen als durchaus dringend erscheinen...
hat, lassen diese Reformen als durchaus dringend erscheinen...

Verhärfung der Disziplin in Kriegsbetrieben.

Amlich wird mitgeteilt: Der Bundesrat hat in seiner...
Amlich wird mitgeteilt: Der Bundesrat hat in seiner...
Amlich wird mitgeteilt: Der Bundesrat hat in seiner...

Eine weitere Verordnung befaßt sich mit dem Rechtsschutz...
Eine weitere Verordnung befaßt sich mit dem Rechtsschutz...
Eine weitere Verordnung befaßt sich mit dem Rechtsschutz...

Ein Kanalbauamt in Bayern.

Für das Königreich Bayern wurde im Anschluß an das...
Für das Königreich Bayern wurde im Anschluß an das...
Für das Königreich Bayern wurde im Anschluß an das...

Arbeitervertreter in den heffischen Ernährungsämtern.

Auf Verfügung des heffischen Ministeriums des Innern...
Auf Verfügung des heffischen Ministeriums des Innern...
Auf Verfügung des heffischen Ministeriums des Innern...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Mai 1917.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. Helfferich, Dr.
Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. Helfferich, Dr.
Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. Helfferich, Dr....

Zweite Lesung des Militär-Etats.

Abg. Haas-Karlruhe (F. V.): Der Dank, den der Haus...
Abg. Haas-Karlruhe (F. V.): Der Dank, den der Haus...
Abg. Haas-Karlruhe (F. V.): Der Dank, den der Haus...

Oberst von Wriesberg: Zu den Mißhandlungen hat sich der...
Oberst von Wriesberg: Zu den Mißhandlungen hat sich der...
Oberst von Wriesberg: Zu den Mißhandlungen hat sich der...

Generalarzt Dr. Schulze: Für die landsturmpflichtigen...
Generalarzt Dr. Schulze: Für die landsturmpflichtigen...
Generalarzt Dr. Schulze: Für die landsturmpflichtigen...

Abg. v. Böhn (Konf.): Der Dank des Volkes ist unsern...
Abg. v. Böhn (Konf.): Der Dank des Volkes ist unsern...
Abg. v. Böhn (Konf.): Der Dank des Volkes ist unsern...

Abg. Seib (Natl.): Wir haben volles Vertrauen zum Kriegs...
Abg. Seib (Natl.): Wir haben volles Vertrauen zum Kriegs...
Abg. Seib (Natl.): Wir haben volles Vertrauen zum Kriegs...

In Berlin zu viel Autos herum. Die Landwirtschaft hat keinen...
In Berlin zu viel Autos herum. Die Landwirtschaft hat keinen...
In Berlin zu viel Autos herum. Die Landwirtschaft hat keinen...

Major v. Notenhahn: Die militärischen Pferdeaushebungen...
Major v. Notenhahn: Die militärischen Pferdeaushebungen...
Major v. Notenhahn: Die militärischen Pferdeaushebungen...

Abg. Str. (Zentr.): Wir haben zu dem Kriegsminister volles...
Abg. Str. (Zentr.): Wir haben zu dem Kriegsminister volles...
Abg. Str. (Zentr.): Wir haben zu dem Kriegsminister volles...

General v. Dren: Die Verwendung von Baketen nach der...
General v. Dren: Die Verwendung von Baketen nach der...
General v. Dren: Die Verwendung von Baketen nach der...

Generalmajor v. Langemann und Oelenamp: Dem Offi...
Generalmajor v. Langemann und Oelenamp: Dem Offi...
Generalmajor v. Langemann und Oelenamp: Dem Offi...

Abg. Merin (D. Fr.): Unser Dank an die Feldgrauen ist...
Abg. Merin (D. Fr.): Unser Dank an die Feldgrauen ist...
Abg. Merin (D. Fr.): Unser Dank an die Feldgrauen ist...

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Fr.): Die Klagen über die...
Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Fr.): Die Klagen über die...
Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Fr.): Die Klagen über die...

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Fr.): Die Klagen über die...
Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Fr.): Die Klagen über die...
Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Fr.): Die Klagen über die...

Staatssekretär Dr. Helfferich: Was das Ausland zu der Red...
Staatssekretär Dr. Helfferich: Was das Ausland zu der Red...
Staatssekretär Dr. Helfferich: Was das Ausland zu der Red...

Abg. Cohn jagt wird, wird ihm nicht zum Ruhme und dem...
Abg. Cohn jagt wird, wird ihm nicht zum Ruhme und dem...
Abg. Cohn jagt wird, wird ihm nicht zum Ruhme und dem...

General Gröner: In England würde man gegen Streikende...
General Gröner: In England würde man gegen Streikende...
General Gröner: In England würde man gegen Streikende...

Kriegsminister v. Stein: Wenn Herr Cohn gesagt hat, der...
Kriegsminister v. Stein: Wenn Herr Cohn gesagt hat, der...
Kriegsminister v. Stein: Wenn Herr Cohn gesagt hat, der...

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Etatberatung...
Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Etatberatung...
Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Etatberatung...

Beschlüsse des Verfassungsausschusses.

Berlin, 5. Mai. (Nicht amtlich.) Der Verfassungsausschuss des Reichstags hat in seiner Sitzung die gemeinsamen Anträge des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei beraten und beschlossen, dem Artikel 53 und 66a der Reichsverfassung die folgende Fassung zu geben: Art. 53: Die Kriegsmarine steht unter dem Oberbefehl des Kaisers. Der Kaiser ernannt die Offiziere, Beamten und Mannschaften der Marine unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers oder des Staatssekretärs des Reichsmarineamts als seines Stellvertreters. Die Offiziere, Beamten und Mannschaften der Marine werden vom Kaiser etwisch in Pflicht genommen. — Art. 66a: Die Ernennung der Offiziere und Militärbeamten der Kontingente erfolgt unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Reichstags. Die Kriegsminister mit Ausnahme des bayerischen sind dem Bundesrat und dem Reichstag für die Verwaltung ihrer Kontingente verantwortlich. Die Anträge werden nach längerer Beratung gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Im Art. 66 wurde nach dem ersten Satz noch eingeschaltet: Die Organisation der Zusammenlegung liegt dem Kaiser ob.

Baden.

Bestandshebung von Nadelrundholz.

Mit dem 1. Mai 1917 ist eine Befamtmachung Nr. H. I. 1886/8. 17. M. betr. Bestandshebung von Nadelrundholz in Kraft getreten. Durch diese Befamtmachung werden alle Vorräte an gefälltem Nadelrundholz mit einer Koppfläche von 10 Zentimeter aufwärts einer Meldepflicht unterworfen. Zur Meldung verpflichtet sind Waldbesitzer und Waldnutzungsberechtigte, soweit sie im Besitz von Holz sind, das noch nicht an einen Dritten überwiesen ist, ferner Sägewerksbesitzer, Holzhändler und sonstige Personen, deren Gesamtbestand an meldepflichtigen Gegenständen nicht mehr als 50 Festmeter beträgt, sind von der Meldepflicht befreit. Die Meldung, für die der bei Beginn des 1. Mai 1917 vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend ist, haben in besonders vorgeschriebener Weise bis zum 15. Mai 1917 an die Holzmeldestelle der Kriegs-Werkstoff-Abteilung des preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgrätzerstraße 100a, zu erfolgen, wo auch die amtlichen Meldebücher nach Maßgabe der Befamtmachung anfordern sind. An die gleiche Stelle sind alle die Befamtmachung betreffenden Anfragen und Anträge zu richten.

Durlach, 5. Mai. Eine wichtige Aufgabe für Schulkinder ist zur Zeit das Sammeln von Kalligraphen, aus denen ein einwertiges und fettreiches Futtermittel hergestellt wird. Die Bürgermeisterei des Bezirkes Durlach-Land werden Sammelstellen errichten, an denen für die abgelieferten Kalligraphen eine Vergütung von 2 Pf. für das Pfund frischer Kalligraphen bezahlt wird. Diejenige Schulkasse, die zuerst die Ablieferung von 5 Zentnern an eine Gemeinde des Bezirkes Durlach-Land durch bürgermeisteramtliche Bescheinigung nachweist, erhält außerdem vom Kommandant der Durlach-Land eine Prämie von 15 M. Auch auswärtige, insbesondere auch städtische Schulkassen können sich diese Prämie erwerben.

Am Samstag vormittag wollte der 18 Jahre alte Arbeiter Hermann Weiler in einem Steinbruch mit einer Stahlrohrröhre, die er mit Pulver füllte, schießen. Beim Einstampfen des Pulvers explodierte dieses und riß dem Durlacher die rechte Hand vollständig ab; auch erlitt er an der rechten Schulter und im Gesicht erhebliche Verletzungen.

Bruchsal, 6. Mai. Der Kreisärzte Verein hat als Mindesthöhe für die Privatpraxis festgesetzt: für den Besuch am Wohnort des Arztes 3 M. für sofort oder außerhalb der gewöhnlichen Besuchszeit auszuführende Besuche einen Zuschlag von 2 M. für die Beratung im Hause des Arztes 2 M. für den auswärtigen Besuchsbesuch 3 M. bei Nacht das Doppelte.

Baden-Baden, 6. Mai. Der Stadtrat schlug mit Rücksicht auf die am 1. August in Kraft tretende Kohlensteuer dem Bürgerausschuss die Erhöhung des Gaspreises auf 20 Pf. für den Kubikmeter vor. — Die Stadtgemeinde hat aus der Lebensmittelversorgung seit deren kommunaler Übernahme bis zum Ende des Jahres 1916 einen ungeordneten Aufwand von 61 000 M. (für bauliche Aufwendungen, Verwaltungslosten und Verluste). Der Betrag wird aus Anlehensmitteln gedeckt werden. — Die Lohnverhältnisse einer Anzahl über 20 und 25 Jahre im städt. Dienst stehenden Stadtdiener werden durch entsprechende Aufbesserungen neu geregelt.

Kehl, 6. Mai. Richter Redel aus Auenheim fand im Rheinhafen eine weißliche unbekante Leiche. Die Verstorbene stand im Alter von 50 bis 60 Jahren.

Karl bei Kehl, 4. Mai. Die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische hat zu Beginn des Jahres 1916 einen Bestand von 211 Pfleglingen, 110 männliche und 101 weibliche. Während des Jahres traten 38 Kranke ein, 4 starben, 27 traten aus, jedoch am Schlus des Jahres 218 Pfleglinge, 131 männliche und 118 weibliche in der Anstalt waren, die an 76 545 Verpflegungstagen versorgt wurden. Die Zahl der Betten beträgt 250. Auf Kosten der Armenpflege waren 121 Personen in der Anstalt, 10 Kinder hatten Freiplätze.

Freiburg, 5. Mai. Der Stadtrat hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit dem wichtigen Schutz gegen die Wiederholung feindlicher Flugblätter befaßt. Zunächst wurde dem amtlichen Stadtratbericht zufolge mitgeteilt, daß nach einer Anordnung des komm. Generals der Luftstreitkräfte in der Stadt Freiburg und den Vororten die gesamte öffentliche Beleuchtung vollständig eingestellt wird. Das Abblinden der Gebäude muß besser als bisher gesehen. Der Führer der Flug-Gruppe Freiburg, Hauptmann Krause-Rehmer, hat den Uebergriff von Eintrittegeldern aus einem Vortrag als Grundstod für die Errichtung eines Gedenksteins oder einer Gedenktafel geschildert, auf welcher die Daten der Flugangriffe und die Namen der schuldlosen Opfer sowie derjenigen Formationen verzeichnet werden sollen, welche zum Schutze von Freiburg tätig waren.

Donauwörth, 6. Mai. Der Fürst von Fürstberg hat zum ehrenvollen Andenken an seinen auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn Friedrich Eduard zum Grundstod des Karls-Krankenheuses Donauwörth die Summe von 50 000 Mark gestiftet.

Konstanz, 5. Mai. (Nicht amtlich.) In den letzten Tagen jugten in Singen in der Richtung auf Schaffhausen 1408 Soldaten in die aus den Departements Nord und Süd de Galas durch. Der gegenwärtige Transport soll mindestens 50 000 Soldaten umfassen.

Mehring, 6. Mai. Ein 15jähriger Bürsche aus Dauchingen hatte am Rande einer jungen Korkkultur im oberen Bärenale bei Schwenningen einen Haufen Kartoffelkraut angehäufelt. Das Feuer griff sofort auf die Waldkultur über und fand in dem dicken Weite reiche Nahrung, so daß es erst nach längerem Bemühen gelang, das Feuer einzudämmen. Ausgebrannt sind etwa 250 Ar.

Manheim, 6. Mai. Der Stadtrat hat beschloffen, die schon früher einmal angelehnte, dann aber wieder verfallene Erhöhung der Honorarpreise für das Hof- und Nationaltheater zu Beginn des Spieljahres 1917/18 in Kraft treten zu lassen.

Seidelberg, 4. Mai. Die iagl. preuß. Akademie der Wissenschaften hat, wie das „Seid. Tagbl.“ mitteilt, die wissenschaftliche Leitung des von ihr herausgegebenen deutschen Rechtswörterbuchs, die der verstorbene Geheimrat Prof. Dr. Richard Schröder inne hatte, seinem langjährigen Mitarbeiter Prof. Dr. Eberhard Frey, v. Künzberg (Seid. Tagbl.) übertragen. Das Archiv des Rechtswörterbuchs ist in den Räumen der Seid. Tagbl. Universitätsbibliothek untergebracht.

Neues vom Tage.

Die Geschäfte der Frau Kupper.

Der Fall Kupper beschäftigt jetzt neben dem Strafgericht auch das Zivilgericht. Vor der 3. Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin stand Verhandlungstermin in einem der Zivilprozesse an, die der gerichtlich bestellte Konkursverwalter über das Vermögen der Firma M. Gertrud Kupper in Schöneberg gegen den Bücherrevisor Albert Guisemann und die Buchhalterin Helene Grigoleit anstrengt hat. Es handelt sich um die Summe von 240 000 M. nebst Zinsen, deren Rückgabe in die Konkursmasse der Konkursverwalter beantragt. Die zweite Beklagte hätte von einer in Wannsee wohnenden Familie erfahren, daß das Familienoberhaupt in reger Geschäftstätigkeit mit Frau Kupper stand. Sie machte dann selbst zunächst eine kleinere, dann eine größere Kapitalanzahlung bei Frau Kupper, und da die ihr zufallenden großen Dividenden stets prompt ausgezahlt wurden, trat auf ihre Empfehlung auch A. in die so vorteilhafte Geschäftsverbindung, machte nicht nur selbst größere Einlagen, sondern gewann auch selbst Geldmänner, die große Summen hergaben. Die Dividenden, die dabei herausgeschlagen wurden, gehen ins Ungeheure. Seitens des Klägers wird behauptet, daß A. nach und nach 600 000 M. einlegte und etwa das Dreifache zurück erhalten habe. Der Kläger fordert die obengenannte Summe von den beiden Beklagten zurück, indem er behauptet, daß diese bei Empfangnahme der ihnen am 17. Januar 1917 ausgezahlten Gewinnanteile schon davon unterrichtet gewesen seien, daß diese ihnen ausgezahlten Beträge von Frau Kupper durch verbrecherische Handlungen erlangt waren.

Aus den ausführlichen Darlegungen des Klägers ergibt sich ein anichauliches Bild von dem geschäftlichen Treiben der Frau Kupper und von dem ungläublichen Leichtsinne, mit welchem ihr die Millionensummen zugeflossen sind. Sie fertigte mit gefälschten Stempeln und Unterschriften unter der Aufschrift „Einkaufs-Abteilung Oberfeld 19. A. M.“ Bestellscheine des 10. Armeekorps auf eine ungeheure Menge Wagonladungen von Lebensmitteln an. Sie fertigte ferner gefälschte Befähigungen der Zentraleinkaufsgesellschaft an, wonach ihre diese den Bezug der an die Militärverwaltung zu liefernden Lebensmittel aus dem Ausland angehtlich freigegeben hatte. Dann legte sie ein Hauptbuch an und buchte links den Einkauf von Lebensmitteln für mehrere Millionen und rechts den Verkauf derselben an die Militärverwaltung für etwa den doppelten Betrag. Alles dies waren Dinge, die Frau Kupper einfach aus der Luft gegriffen hatte. In den Abmachungen mit den Geldgebern wurde ein Gewinn von 10 bis 25 Prozent für sein Tage zugielet. Und darauf sind dann so zahlreiche Kaufleute und Industrielle und sogar Juristen hineingefallen, ohne die Bücher einzusehen, die Urkunden näher zu prüfen oder bei den Behörden nähere Erklärungen einzuziehen. Vom Kläger wird behauptet, daß diese Einlagen, bei denen teilweise eine Verzinsung bis zu 1000 Prozent herauskam, einen wucherischen Charakter hatten, und daß, da den Beklagten die jährliche Summe nach der Zahlungseinstellung der Frau Kupper zugielet worden sei, sie zur Zurückzahlung auf Grund des § 80 der Konkursordnung verpflichtet seien. Die Beklagten wollen dagegen noch Forderungen von 1 340 000 M. bezw. 550 000 M. als Gewinnanteile haben. Das Gericht beschloß, die Untersuchungen gegen Frau Kupper herbeizuziehen.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 7. Mai.

Zur Milchversorgung.

Hatte schon, wie allgemein bekannt ist, im Frieden die Milchversorgung der großen Städte unter der Anlieferung von saurer Milch besonders im Sommer zu leiden, so ist diese Gefahr jetzt noch um so größer, weil die Milch aus sehr weiten Entfernungen und aus Hunderten von Kanälen herbezogen werden muß. Mijährlich im Frühjahr und ganz besonders bei plötzlichem Witterungswandel tritt die Erkrankung ein, daß ein großer Teil der den Städten zugeführten Milch ganz fauer oder doch in angefauertem Zustande angeliefert wird. So ist es, wie das Städt. Nachrichtenamt mittelt, vorgekommen, daß in den letzten Tagen dem hiesigen Milchamt 6 bis 8000 Liter faure Milch angeliefert worden sind. Dies bedeutet für den allgemeinen Milchmangel eine bedauerliche Kürzung der Vollmilchberechtigten und ebenso den gänzlischen Ausfall von jüher Magermilch an die Kartennhaber. An Stelle der Magermilch soll faure Buttermilch abgegeben werden.

Wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, sollen die Kannen aus manchen Bezirken in unglaublich bejammertem Zustande zur Anlieferung gelangen. So ist es kein Wunder, daß die Milch fauer wird, wenn in den Kannen diese Schmutzschichten lagern. Auch laufen viele Kannen mit Milch in der Hand von 1 bis 2 Liter ein, welchem Unfug unter Umständen abgeholfen werden muß. Die Stadt muß die Milch jetzt so teuer bezahlen, daß sie sich von den ländlichen Milchmählern nicht noch extra betrügen lassen braucht.

Dann wird uns mitgeteilt, daß zahlreiche wohlhabende Familien forgesetzt unter Vorgabe aller möglichen Gründe täglich Milch vom Lande beziehen. Wir wollen nicht näher darauf eingehen, da wir die Angelegenheit an die maßgebende Stelle berichteten, welche die einzelnen Fälle wohl prüfen wird.

Wetterumschlag.

Wenn im Mai die Natur im schönsten Grün dastet und die Blüten bereits durch kleine Fröste bedrängt werden, treten in manchen Jahren noch Witterungsunfälle ein. Eine wissenschaftliche Erklärung für diese Erscheinung hat man noch nicht, für die der Volksmund die Bezeichnung der Eisstage, der Eismänner, der gestrigen Herren geprägt hat. Diese Eismänner sollen am 12., 13. und 14. Mai eintreten, die den Seligen Kontrag, Serobos und Bonifas getrimmt sind. In unserm Jahr sehen sie sich aber etwas verfrüht zu haben, denn bereits am gestrigen Sonntage wurde das schöne Maiwetter der letzten Woche durch eine unfreundliche kalte Witterung verdrängt. Ein Dauerregen fiel, so daß mancher geplante Maiausflug unterbleiben mußte.

Es naht die Zeit, wo Nachfröste den jungen Gartengetächeln sehr gefährlich werden können. Wie diesen Ge-

fahren zu begegnen ist, darüber gibt ein Merkblatt „Schutz vor Nachfrösten“ Auskunft, das kostenlos bei der Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten, Berlin N. O. 8, Behrenstraße 50—52 zu beziehen ist. Ebendahin werden auch Mitteilungen über unbewegtes Gartenland erbeten.

Spargelkartoffeln! Die Kartoffelmenge ist bekanntlich vor einiger Zeit für die Woche und den Kopf der Bevölkerung bis auf weiteres auf 5 Pfund erhöht worden. Die Bevölkerung wird trotzdem gut daran tun, sparsam mit den Kartoffeln umzugehen und nicht alles zu verbrauchen, was ihr nach den Bestimmungen zusteht. Denn die schwierigste Zeit für die Kartoffelverorgung wird erst kommen anfangs Juni. Dann wird jeder froh sein, wenn er sich einen kleinen Kartoffelvorrat geparkt hat.

Lebensmittelverteilung. Im Anzeigenteil dieses Blattes sind wichtige Befamtmachungen über Fleisch- und Fettverteilung enthalten, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen wollen.

Ueber Spargelpreise herrscht vielfach Unklarheit. Auf dem Heidelberg Markt wurde für das Pfund Spargel 1,25 M. gefordert. Diese Preisforderung ist ungerechtfertigt. Nach behördlicher Mitteilung darf für Spargel erster Sorte 80 Pf. und für Spargel zweiter Sorte 50 Pf. für das Pfund vom Händler verlangt werden. Der Erzeugerpreis beträgt für Spargel 1. Sorte 60, 2. Sorte 35 Pf.

Eine vaterländische Zeiter fand am Freitag vormittag auf Veranstaltung des gemeinsamen Verbandschusses der Karlsruher Porzellan- und Toilettefabriken-Fabrik J. Wolff u. Sohn in den Räumen der Raderei der Firma Stang, Herr Stang richtete an die Versammlung eine Ansprache und schlug vor, an Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalleutnant von Gröner, Chef des Kriegsamtes in Berlin, Telegramme abzugeben, in denen die versammelten 600 Berlin angehörigen geloben, untern brauchen in den künftigen Kämpfen liebenden Brüdern, Söhnen und Vätern in Erfüllung der uns in der Heimat aufgetragenen Pflichten nicht nachzugeben und in unermüdlicher Arbeit durchzuhalten, bis das blutige Völkerring beendet und ein ehrenvoller Frieden für unser Deutsches Vaterland errungen ist.

Vorsicht bei der Verwendung von Wasserglas! Wohl das bekannteste Verfahren, um Eier zu konservieren, ist das Einlegen in Wasserglas. In der gegenwärtigen Zeit wird das Verfahren wegen der Knappheit an Eiern wohl weniger Anwendung finden als im Frieden. Aber gerade um die vorhandenen Vorräte möglichst durch schlechtes Material nicht noch zu verringern, dürfte eine Warnung Bedeutung verdienen, die der Bezirksarzt Dr. Mann in Pirminens veröffentlicht. Er sagt u. a.:

Vor dem Kriege wurde das zur Konservierung von Eiern verwendete Wasserglas stets nach den Vorschriften des Deutschen Arzneibuchs hergestellt — das betr. Erzeugnis war sogen. Karbonatwasserglas — während jetzt, wegen des Erdmanns, meist das sogen. Sulfatverfahren zur Gewinnung von Wasserglas üblich ist. Dieses Sulfatwasserglas ist aber zur Konservierung von Eiern durchaus ungeeignet. Den Vorkarren z. B. die jetzt Hunderttausende von Eiern für den kommenden Winter konservieren, ist die Verwendung von Sulfatwasserglas zu diesem Zweck ausdrücklich untersagt. Man nehme also Wasserglas zur Konservierung der Eier nur dann, wenn der Verkäufer schriftlich volle Garantie gibt, daß das fragliche Produkt Karbonatwasserglas ist und daß er für alle etwa aus der Verwendung des verkauften Wasserglases entstehenden Schäden haftet; andernfalls nehme man entsprechend der Aufforderung des Lebensmittelamtes Garantie. Nur so kann man darauf rechnen, daß die eingelagerten Eier nicht verderben und daß man nicht eben der in jeglicher Zeit doppelt empfindlichen Einbuße an einem der wertvollsten Nahrungsmittel bei allenfallsiger Verwendung von Wasserglas, die scheinbar noch gut sind, gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt ist.

Eine Sonderausstellung von Handlappspinnen mit Verkauf veranstaltet heute Montag auf Veranstaltung des Ausschusses für Kriegsspiele der iagl. iagl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg die Firma Geislinger Knopf hier. Die ergebungsreiche Spinnenfleiße liegt infolge des Krieges sehr darnieder. Viele Frauen und Mädchen sind ihres jahrelangen Verdienstes beraubt. Wie die Ausstellungen von Käsen und Büffeln gezeigt haben, stehen ergebungsreiche Handlappspinnen hinter den belgischen und französischen in keiner Weise zurück. Der Ankauf kann deshalb angelegentlich empfohlen werden. Der Erwerb der schönen und geschmackvollen Arbeiten, die sich auch besonders zu Geschenkzwecken eignen, würde zugleich eine wirksame Kriegsgehilfe für das arme Erbgeld sein.

Der Rübdingpulverschmelz blüht lustig weiter. Zwar ist reines Kartoffelmehl zum festgelegten Höchstpreise von 25 M. je Zentner selbst bei der zutüchtigen Kriegsgesellschaft für den Kleinhandel, d. h. den Hausbedarf, nicht zu haben. Aber die Industrie, die Kartoffelmehl ein wenig facht, mit Frechhähner und Ertraktoren parfümiert und dann zu 180—200 M. den Zentner in kleineren Mägen verkauft, wird von derselben Kriegsgesellschaft immer wieder mit Kartoffelmehl beliebert. Neuerdings hat sogar eine einflußreiche Groß-Berliner Gemeinde eine Rübdingmühlfabrik mit Kartoffelmehl zur Herstellung von Rübdingpulver beliebert. Wo bleibt da das aufstrebende Kriegsernährungsamt? Wo bleiben die kontrollierenden Preisprüfstellen? Die Verbraucher werden ganz auf Rübdingpulver verzichtet, wenn sie doch ihnen wichtiger keine Kartoffelmehl zu normalen Preisen erhalten können.

Die Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen. Diese Bitte um Schutz gilt nicht nur für die der Verschönerung der Stadt dienenden gärtnerischen Anlagen, sondern in gleicher Weise oder vielleicht noch mehr für die mit Gemüse und sonstigen Nutzpflanzen bebauten Grundstücke. Das kann am besten dadurch geschehen, daß auch solche Leute, die kein persönliches Interesse an den einzelnen Gartenstücken haben, Beschädigungen, die unter ihren Augen erfolgen, zur Anzeige bringen. — Auf ähnliche Weise sollen auch die gärtnerischen Anlagen der Stadt, die zurzeit unter der Verwilderung der Jugend besonders zu leiden haben, geschützt werden. Die neuangelegten Vorgärten der Rübdingpulverfabriken liefern den Beweis von der Notwendigkeit des verstärkten Schutzes solcher Anlagen gegen die Verheerungen mutwilliger Kinder. Hier wäre es Aufgabe der Erwachsenen, gegen solche Schädlinge im Betretungsfalle einzuschreiten. Die in der jetzigen Zeit oft mangelnde Erziehung einzelner Kinder macht eine solche Mitarbeit aller Erwachsenen zur Notwendigkeit.

Reizens-Theater, Waldstraße, bringt in dem neuen Spielplan vom 5. bis einschl. 8. Mai die vierte Ausgabe des Bild- und Filmmant Berlin und zeigt diese die interessantesten Bilder von der Weltfront, u. a. „Hinter der Weltfront im Herbst des dritten Kriegsjahrs“, „In und um St. Quentin im Herbst des dritten Kriegsjahrs“, „In und um St. Quentin im Herbst des dritten Kriegsjahrs“, „Bei einer Fußballabteilung im Westen“, und „Eine Parforcejagd hinter der Front“. Außerdem zeigt dieser Spielplan ein Lustspiel „Die verzickte Liebe“ mit Leo Reuter, Herbert Paulmiller und Welta Petri in den Hauptrollen. Ab kommenden Mittwoch kann man sich in obigem Theater die große Ausgabe „Die streifenden ungarischen Joweds im Kampfe gegen das türkische Rumänien“ betrachten; ab Samstag gelangt der von Richard Oswald geschaffene Kulturfilm „Es werde Licht“ mit Fernand Arbor in der Hauptrolle zur Vorführung.



### Die Versorgung mit Fett betr.

Wir haben bisher regelmäßig alle 14 Tage 150 Gramm Fett (Butter, Margarine usw.) an die ganze Bevölkerung zur Verteilung gebracht. Um für die wärmere Jahreszeit eine reichere Verteilung zu ermöglichen, haben wir die Abgabe in Zukunft in jeder Woche 2 Verteilungen vorzunehmen.

#### Verteilung von Fett

1. Jede Fettverkaufsstelle erhält von uns eine bestimmte Nummer und wird durch Anhang eines Plakats mit der Aufschrift „Fettverkaufsstelle“ unter Beifügung der Nummer kenntlich gemacht.
2. Der Kundenzwang bleibt aufrecht erhalten. Jeder Haushalt erhält nur in demjenigen Geschäft die ihm zugehörige Menge Fett (Butter, Margarine usw.), bei welchem er eingetragener ist.
3. Militär, Krankenzugang und Besuchskarten werden in den bisherigen Stellen eingelöst, nämlich: in unseren beiden Verkaufsstellen

Kriegsstraße No. 80, diese ist Fett-Verkaufsstelle No. 1  
und  
Douglasstraße No. 24, dies ist Fett-Verkaufsstelle No. 2,  
und

in der Filiale der Firma Pfannkuch u. Co.,  
Rheinstraße No. 25, dies ist Fett-Verkaufsstelle Nr. 3,  
sowie

bei der Firma Karl Dietzsch & Butterblume  
Amalienstraße No. 29, dies ist Fett-Verkaufsstelle No. 4.

4. Bei jeder Verteilung von Fett werden die Nummern derjenigen Verteilungsstellen öffentlich bekannt gegeben, in welchen bei dieser Verteilung Fett abgegeben wird.

Jede Haushaltung kann aus der Bekanntmachung ersehen, ob ihre Verteilungsstelle Fett verteilt und sie hat die Pflicht, genau hierauf zu achten.

Gefuche um Verlängerung der Gültigkeit von Fettmarken, weil der Inhaber verreist gewesen sei oder die Zeitung nicht gelesen habe, oder aus ähnlichen Gründen, können nicht berücksichtigt werden.

5. Die Verteilungsstellen haben das amtliche Plakat mit der Geschäftsnummer derart im Schaufenster auszuhängen, daß es von der Straße aus gesehen werden kann.

6. Die Verteilungsstellen haben innerhalb 3 Tagen nach Ablauf der bestimmten Verkaufszeit Abrechnung bei der Kartenzentrale Fettballe auf vorgedrucktem Formular zu erstellen und dort die eingegangenen Marken zu je 100 gebündelt abzuliefern.

Nach Ablauf der Verkaufszeit dürfen die noch vorhandenen Restbestände nicht mehr ohne unsere ausdrückliche Genehmigung abgegeben werden, sie verbleiben vielmehr zu unserer Verfügung.

7. Wir werden in Zukunft die allgemeinen Bestimmungen nicht mehr bei jeder einzelnen Bekanntmachung wiederholen, dieselben bleiben bis auf Widerruf in Kraft und müssen von den Inhabern der Verteilungsstellen beachtet werden. Wer solche nicht pünktlich beachtet, wird als Verteilungsstelle gestrichen. Seine Kundenschaft wird einer anderen Stelle zugewiesen.

Karlsruhe, den 5. Mai 1917.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

### Die neuen Lebensmittelhefte

Für die Zeit vom 7. Mai bis 8. Juni 1917 sind ausgegeben.

Wir machen auf folgendes aufmerksam:  
1. Von jetzt ab werden die Lebensmittelhefte für die Versorgungszeit von je 14 Tagen eine bestimmte verkaufende Nummer haben. Die gleichen Nummern tragen die einzelnen Scheine in den Heften, sowie ferner die für die gleiche Zeit ausgegebenen besonderen Karten, nämlich die Fett- und Kartoffelkarten, sowie die Sammelmarten und die Bonushefte für Schwerarbeiter und Kinder.

Im ganzen wurden seither 58 Lebensmittelhefte ausgegeben. Die jetzt ausgegebenen Hefte und Marken tragen deshalb die Nummer 59 für die Zeit vom 7. bis 20. Mai 1917 und die Nummer 60 für die Zeit vom 21. Mai bis 3. Juni 1917.

2. Die einzelnen Eiermarken führen nunmehr neben der Nummer des Heftes die Bezeichnung A und B statt bisher 1 und 2.  
3. Die Fettkarten sind für vier Wochen ausgestellt und enthalten deshalb jeweils eine Doppelnummer, jetzt die Nummer 59/60. Jede Fettkarte enthält für je 14 Tage zwei Fettmarken, die mit A und B, sowie C und D bezeichnet sind.

Die Fettmarken A und B gelten jeweils für die ersten 14 Tage der ganzen Versorgungsperiode von vier Wochen.  
4. Das gleiche gilt für die Kartoffelkarte. Auch diese ist für vier Wochen ausgestellt und führt deshalb eine Doppelnummer, jetzt 59/60.

Die einzelnen Kartoffelmarken, die ebenfalls mit A und B, sowie C und D für je 14 Tage bezeichnet werden, tragen außerdem noch jeweils einen „Anhang zur Kartoffelkarte“. Dieser Anhang enthält eine besondere Bezeichnung hierwegen erfolgt.  
5. Die Sammelmarten enthalten nunmehr ebenfalls sechs Aufzeichnungen für sonstige Lebensmittel, nämlich A bis F.

6. Die Fleischkarten führen keine Nummern.  
7. Die Fleischkarten für die Sonderzulagen werden gleichzeitig mit den Lebensmittelheften ausgegeben. Dieselben enthalten jeweils wieder vier mit den Nummern 1 bis 4 bezeichneten Fleisch- und Wurst-Sondermarken. Die einzelnen Sondermarken dürfen erst auf unseren Aufdruck eingelöst werden.

Wer auf den Geldzuschuß bei der Sonderfleischkarte verzichtet hat, erhält mit den Lebensmittelheften Sonderfleischkarten zugefandt, die mit dem Aufdruck „Geldverzicht“ versehen sind. Die Metzgereigeschäfte, sowie die Wirtschaften und Metzgereien werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese mit dem Vermerk Geldverzicht versehenen Sondermarken keinen Geldwert haben und daß dieselben nicht in Zahlung genommen werden

dürfen, sondern daß dagegen nur Fleisch und Wurst gegen volle Bezahlung des Marktpreises abgegeben werden darf.

8. Außer diesen verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 7. April 1917.

Karlsruhe, den 5. Mai 1917.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

### Fleisch-Sonderzulage.

Wir rufen hiermit für die laufende Woche vom 7. bis 13. Mai 1917 die

#### Marke 4

der Fleischkarte für die Sonderzulage auf.  
Die Sonderfleischkarte 4 wird mit 175 Gramm Fleisch und die Sonderwurstkarte 4 mit 75 Gramm Wurst eingelöst.  
Die Sondermarken 4 für Kinder werden mit 80 Gramm Fleisch und 40 Gramm Wurst zur Einlösung gebracht.

Im übrigen gelten hierfür unsere allgemeinen Bestimmungen. Wer seine Sonderkarte zurückgegeben hat, erhält für die laufende Woche die Reichfleischmarken von uns zugewandt.

Die Inhaber der Metzgereigeschäfte werden wiederholt auf die Verpflichtung hingewiesen, ihre Kundenschaft bezug auf die verschiedenen Verkaufstage und Stunden einzuteilen, daß Ansammlungen vermieden werden.

Die Metzgereien werden hinreichend mit Fleisch versorgt. Damit ist die letzte Fleisch- und Wurstkarte der Sonderfleischkarte für die Zeit vom 16. April bis 13. Mai 1917 gegen Reichfleischmarken angelaufen.

Von jetzt ab findet ein Umtausch der Fleischkarte für die Sonderzulage in Reichfleischmarken nicht mehr statt, sondern nur in Sonderfleischmarken mit dem Aufdruck „Geldverzicht“ (Vergleiche unsere allgemeine Bekanntmachung mit der Überschrift „Die neuen Lebensmittelhefte“).

Karlsruhe, den 5. Mai 1917.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

### Lebensmittel-Verteilung

in der

Woche vom 7. Mai bis 13. Mai.

I.

1. **Zucker**  
Kopfmenge  $\frac{1}{2}$  Pfund gegen die Zuckermarke Nr. 59.
2. **Speiseöl**  
Kopfmenge  $\frac{1}{2}$  Liter, Preis 25 Pfg. für  $\frac{1}{2}$  Liter, gegen die Lebensmittelmarke A Nr. 59.
3. **Marmelade**  
Kopfmenge  $\frac{1}{2}$  Pfund, Preis Sorte II 85 Pfg. für 1 Pfund, Kriegsmarke 60 Pfg. für 1 Pfund, gegen die Lebensmittelmarke A Nr. 59.
4. **Kochfertige Suppen**  
Kopfmenge 2 Würfel (Preis 10 Pfg. für 1 Würfel), oder 75 Gramm lose (Preis 12 Pfg. für 75 Gramm), gegen die Lebensmittelmarke B Nr. 59.
5. **Teigwaren**  
Kopfmenge 125 Gramm, Preis für 1 Pfund Auszugsware 72 Pfg., Preis für 1 Pfund Wasserware 51 Pfg., gegen die Lebensmittelmarke B Nr. 59.
6. **Andenfernte Milch**  
auf Grund der Bestellungen bezgl. unsere Bekanntmachung vom 20. April 1917 (Preis 1,45 M. für gezuckerte und 1,35 M. für ungezuckerte Vollmilch).
7. **Kindernährmittel**  
auf Grund der Bestellungen bezgl. unsere Bekanntmachung vom 19. April 1917 (Preis 1 M. für 250 Gramm-Beutel).
8. **Kartoffeln**  
Kopfmenge 5 Pfund.
9. **Fleisch**  
Kopfmenge 250 Gramm und als Fleisch-Sonderzulage weitere 250 Gramm gegen die Fleisch-Sondermarke.
10. **Graupen (Sonderzulage)**  
Kopfmenge 1 Pfund, Preis 30 Pfg. für 1 Pfund, gegen Lebensmittelmarke C Nr. 59.

Als Ausgleich für die Kürzung der Brotration wurden uns Graupen zur Verfügung gestellt, die wir als

#### Sonderzulage

hiermit zur Verteilung bringen.

II.

Die Verteilung sämtlicher Lebensmittel findet ab Montag, den 7. bis einschließlich Samstag, den 12. Mai 1917 statt. Doch bleibt den einzelnen Geschäften vorbehalten, die Abgabe der einzelnen Artikel auf die verschiedenen Tage zu verteilen.

III.

Zeit für Abrechnung und Ablieferung der Marken:  
Mittwoch, den 16. Mai 1917.  
Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

Für die Woche vom 14. bis 20. Mai 1917 sind zur Verteilung vorgegeben:  
2 Eier,  $\frac{1}{4}$  Pfund Osefgrüße,  $\frac{1}{4}$  Pfund Gerstengrüße,  
 $\frac{1}{4}$  Pfund Graupen,  $\frac{1}{2}$  Pfund Marmelade und 150 Gramm Fett.

Karlsruhe, den 5. Mai 1917.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

### Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag
1. Lg. Nr. 4672 a. 7 a 15 qm <b>Backstraße 63.</b>	78 815	Mittwoch, den 30. Mai 1917.
2. Lg. Nr. 4018 c. 6 a 14 qm <b>Liebigstr. 15.</b>	72 000	Dienstag, den 19. Juni 1917.
3. Lg. Nr. 3688. 4 a 14 qm <b>Friedenstr. 15.</b>	66 000	Dienstag, den 26. Juni 1917.
4. Lg. Nr. 12. 3 a 8 qm <b>Waldbornstraße 25.</b>	128 000	Mittwoch, den 27. Juni 1917.
5. Lg. Nr. 12298. 2 a 25 qm, <b>Ernststraße 14.</b> (A. Hiltheim). Wohnhaus, Scheuer u. Stallung.	6 500	Mittwoch, den 4. Juli 1917.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Adamiestrasse 8, 2. Stod. Zimmer 13, statt. Mündliche gebührenfreie Auskunft daselbst; Zimmer 10.

Karlsruhe, den 4. Mai 1917.

Groß. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

## Gebrüder Scharff

Kolonialwaren u. Weingrosshandlung, Telefon 741

### Camembert-Käse

Die Ausgabe von vorläufig 1200 Gutscheinen an nicht bei uns eingeschriebene Kunden erfolgt am **Montag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Hofe des Hauses Amalienstrasse Nr. 24.**

Der Verkauf findet am **Dienstag, den 8. Mai** der unten bezeichneten Reihe nach, wie bisher in unserer Verkaufsstelle **Amalienstrasse 27** statt.

Wir bitten, die festgesetzte Zeit genau einzuhalten und das Geld abgezählt zu bringen. Um prüfen zu können, dass jede Haushaltung nur einmal Käse erhält, werden die Ausweiskarten für Lebensmittel abgestempelt.

Jeder Inhaber eines Gutscheins erhält  
**1/2 Schachtel Käse zu 39 Pfg.**

Die Verkaufszeiten sind:

Nr.	1800-1400	vorm.	1/9-9	Uhr.
1401-1500	"	9-1/10	"	"
1501-1600	"	1/10-10	"	"
1601-1700	"	10-1/11	"	"
1701-1800	"	1/11-11	"	"
1801-1900	nachm.	2-1/2	3/8	"
1901-2000	"	1/8	3	"
2001-2100	"	3-1/4	"	"
2101-2200	"	1/4	4	"
2201-2300	"	4-1/5	"	1449
2301-2400	"	1/5	5	"
2401-2500	"	5-1/6	"	"

### Carl Pfefferle, Erbringerstr. 23, Tel. 1415

Seezungen, Cablian, Schellfische, per Pfund 2.—, 1,75, 1,65,  
Merlans, Strusbuff per Pfund 60 Pfg.  
frisch gewässerte Stodfische, Pfund 1,40  
Stodfisch-Abfallstücke, Pfund 60 Pfg.

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**  
Gehausbot, Theodor Krieger von Forzheim, Grebener Forzheim, mit Wilhelmine Schultze von Forzheim. Gest. 18. Okt. von Etilingen, Kaufmann hier, mit Frieda Hed von hier. Todesfall. Florentine Wender, 63 J. alt, Ehefrau des Reichsmotivführers a. D. Emil Wender.

Bei sofortiger Anmeldung  
**Schuhstickerei**  
des Bad. Frauenvereins, Fähringerstr. 84, können am **Montag, den 7. Mai** Schuhstücke im evang. Gemeindehaus der Südstadt beginnen. Es werden nachmittags- und Abendblüte abgehalten. 1448

**Gesucht**  
für sofort und später  
Küchen-, Mädchen, für einf. bürgerliche Küche. 112  
**Städt. Arbeitsamt**  
Fähringerstr. 100.

**Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.**  
**Medizinische Bäder.**  
Fichtennadel-Salz (Rappener oder Stassfurter).  
Mutterlauge u. Schwefel (Thiopol)-Bäder.  
Badezeit für Herren und Damen: 7-1 Uhr vorm. und 3-8 1/2 Uhr nachm. Samstags bis 8 1/2 Uhr. Sonntags 7-12 Uhr.  
Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 10

**Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.**  
Fichtennadel-Salz (Rappener oder Stassfurter).  
Mutterlauge u. Schwefel (Thiopol)-Bäder.  
Badezeit für Herren und Damen: 7-1 Uhr vorm. und 3-8 1/2 Uhr nachm. Samstags bis 8 1/2 Uhr. Sonntags 7-12 Uhr.  
Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 10